

Eine zentrale Rolle für die Besiedlung in unserem Tal spielte zweifellos die Sicherheit vor den Hochwassern des Rheins. Soweit die Dörfer nicht am Hang angesiedelt sind, liegen sie mehrheitlich auf Schwemmfächern der lokalen Bäche oder am Hangfuss. Entsprechend sind die Dörfer der Region linear in der Richtung des Tales angeordnet. Die Schwemmfächer boten aber in der Regel nicht nur die sichersten Wohnlagen, sondern waren gleichzeitig die ertragreichsten Landwirtschaftsböden. Darauf verweisen viele, vor allem romanische, Flurnamen wie Quadrätscha, Finelätsch, Veltur, Frol, aber auch der deutsche Flurname Feld. Gelegentlich ist die ackerbauliche Nutzung anhand von Terrassen noch heute in der Landschaft sichtbar, so etwa im Gebiet Meierhof in Vaduz sowie südlich von Lögert in der Gemeinde Sennwald. Zu diesen Lagen musste Sorge getragen werden, was sich etwa in einer dichten Anordnung der Häuser ausdrückt. Schon früher also war der Boden teuer, aber mehr im Sinne der Nahrungsgrundlage für Menschen und Vieh als in Geldeinheiten ausgedrückt. Erst nachdem dank der Rheinregulierung und den nachfolgenden Entwässerungen der Landwirtschaftsböden weniger knapp war, konnte man sich eine grosszügigere Ausweitung der Siedlung auf den ehemaligen landwirtschaftlichen Gunstlagen leisten. Heute gibt es nur noch wenige Landwirtschaftsbetriebe, die im Dorf angesiedelt sind und in Dorfnähe auch ihre Existenzgrundlage haben.

Der naturlandschaftlich vorgegebene Charakter der Schwemmfächer setzt sich im kulturlandschaftlichen Ausdruck fort. So sind die Rüfeschuttfächer häufig von einem dichten Heckennetz, meist begleitet von Lesesteinmauern, überspannt. Am schönsten ausgebildet sind diese Hecken noch im nördlichen Teil der Gemeinde Sennwald sowie nördlich von Balzers. Auf den flacher geneigten Schwemmfächern zwischen Sax und Wartau treten die Hecken als Landschaftselement klar hinter die Obstgärten zurück.

Aus Gründen der Energienutzung rückten Dörfer, mindestens einzelne Liegenschaften, direkt an das Fliessgewässer. Wie bedeutsam dieser Faktor war, erkennen wir im Rückblick vor allem an der Vielzahl von Bach- und Flurnamen mit Bezug zu einer wirtschaftlichen Nutzung. Verbreitet kommt in irgendeiner Form der Mühlbach vor, seltener sind «Stampf», «Gerbe» oder «auf der Säge». Selbst die aufkommende Industrie, in unserer Region die Textilindustrie, siedelte sich noch häufig im Bereich nutzbarer Gewässer an. Zeugen hierfür finden wir u. a. noch in Azmoos und Triesen.

Die Gefahren der Bergbäche wurden aber immer im Auge behalten, was sich in der Stellung der Dörfer gegenüber dem Bach ausdrückt. Triesen sowie die linksrheini-